SECHZEHNTES KAPITEL.

WIEN.

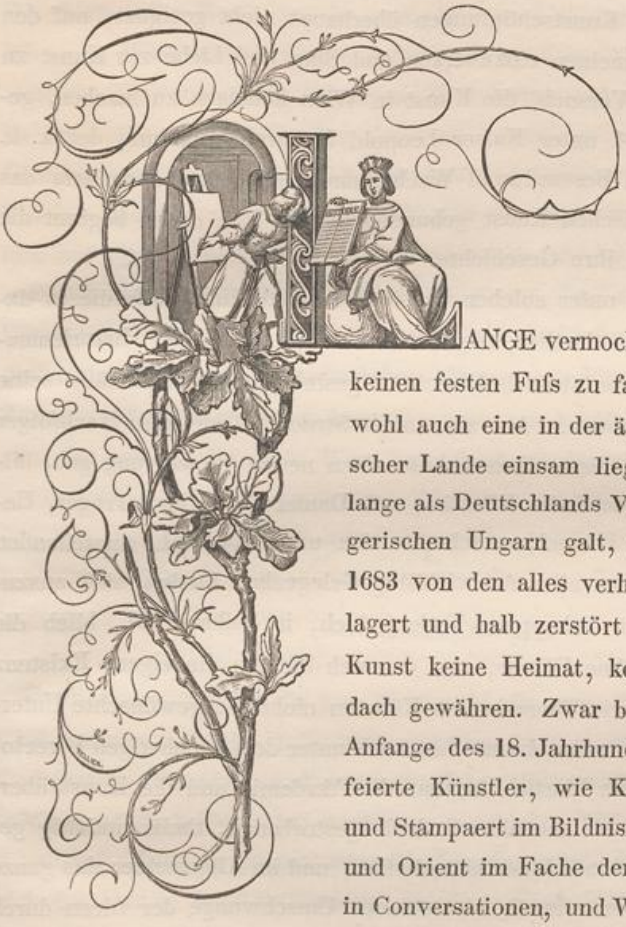
WIEN.

Abel.
Agricola.
Aigen.
Alt (J.).
Alt (R.).
Altomonte.
Amerling.
Auerpach.
Axmann.
Barbarini.
Bayer.
Benedetti.
Bergler.
Bernhardt.
Binder.
Bisenius.
Blaschek.
Bongiovanni.
Brand (der Ältere).
Brand (der Jüngere).
Braun (Auguste).
Braun (A. J.).
Bredael.
Brenner.
Brocky (F.).
Brocky (Ch.).
Bucher.
Buemann.
Canton.
Carlone.
Casanova.
Caucig.
Chiarini.
Daffinger.
Dallinger (J. A.).
Dallinger (J. B.).
Danhauser.
Däringer.
Dies.
Dittenberger.
Dullinger.
Eberhard.
Ehoinsky.
Eichholzer.
Einsle.
Eifsner.
Ender (J.).
Ender (T.).
Engert.
Eybl.
Faistenberger, Gebrüder.
Fanti.
Feid.
Fendi.
Ferg.
Fertbauer.
Fischbach.
Fischer (L.).
Francia.
Füger.
Führich.
Gaal (von).
Gauermann (F.).
Gauermann (J.).
Gerstmaier.
Geyling.

Ginofsky.
Gleditsch.
Göbel.
Gran.
Grofs.
Gruber (C.).
Gruber (F.).
Gruber (K.).
Gselhofer.
Hähnisch.
Händl.
Hännel.
Hartinger.
Heicke.
Hickel.
Hollpein.
Höchle (J. B.) und sein Sohn.
Höchle (J. N.).
Höfel (B.).
Höfel (J.).
Höger.
Hummel.
Hyrll.
Jacobe.
Janneck.
John.
Kählsmann.
Karmighals.
Kininger.
Kletzinsky.
Klieber.
Knapp.
Kosandiers.
Kotterba.
Koudelka (Baronin) s. Schmerling.
Kovatsch.
Krafft (A.).
Krafft (P.).
Kramer.
Krepp.
Kriehuber.
Kupelwieser.
Kupetzky.
Kyfs.
Lampi, Vater.
Lampi, Sohn.
Lavos.
Leonardshof s. Scheffer.
Leybold.
Lieder.
Loder.
Loos.
Luyx.
Mannsfeld.
Maron.
Maurer.
Mayer (A.).
Mayer (C.).
Megan.
Mendel.
Meytens (von).
Molitor.
Moreau.
Möfsmer (E.).
Möfsmer (J.).
Neder.
Neefe.
Nejebse.
Neugebauer.
Nigg.
Nobile.
Orient.
Ostertag.
Overbeck.
Passini.
Perger (S. von).
Perger (A. von).
Petter (A.).
Petter (G.).
Petter (F. X.).
Pforr.
Pian (von).
Pichler.
Prenner.
Pribill.
Procinski.
Rahl.
Ranftl.

Rauch (F.).
Rauch (Johann).
Rauch (Joseph).
Rebell.
Redel.
Reinhold (P.).
Reinhold, Sohn.
Rieder (G.).
Rieder (W.).
Ritter (C.).
Ritter (E.).
Rosa, Vater.
Rosa, Sohn.
Rödler.
Rösner.
Runk.
Rufs (K.).
Rufs, Sohn.
Rufs (Fräulein Clementine).
Saar (A. von).
Saar (K. von).
Sack.
Sambach.
Schaller (A.).
Schaller (J.).
Scheffer v. Leonardshof.
Schiffer.
Schilcher.
Schindler (A.).
Schindler (J.).
Schinnagl.
Schlesinger.
Schmerling (von, geborene Koudelka).
Schmutzer (Adam).
Schmutzer (Andreas).
Schmutzer (J.).
Schnorr.
Schödlberger.
Schönmann.
Schrotzberg.
Schulz (L.).
Schuppen (van).
Schwemminger (H.).
Schwemminger (J.).
Schwind (M. von).
Sedelmayer.
Seipp.
Smirsch.
Solimena.
Sprenger.
Stampaert.
Staub.
Steinfeld (F.).
Steinfeld (G.).
Steinle.
Steinmüller.
Stöber.
Strudel (von).
Sutter.
Swowoda.
Tamm.
Tepplar.
Theer (A.).
Theer (R.).
Tkadlick oder Kadlick.
Toma.
Troger.
Trost.
Tusch.
Unterberger.
Waldmüller (F. G.).
Waldmüller, Sohn.
Waltmann.
Weidner.
Wegmaier.
Weirotter.
Welker.
Wipplinger.
Wutky.
Zimmermann.
Zastera.
Zauner.

WIEN *.



LANGE vermochte die Kunst in Wien keinen festen Fufs zu fafsen, und es konnte wohl auch eine in der äufsersten Mark Deutscher Lande einsam liegende Stadt, welche lange als Deutschlands Vorhut gegen die kriegerischen Ungarn galt, und noch im Jahre 1683 von den alles verheerenden Türken belagert und halb zerstört ward, der bildenden Kunst keine Heimat, kein schirmendes Obdach gewähren. Zwar besafs Wien schon im Anfange des 18. Jahrhunderts einige sehr gefeierte Künstler, wie Kupetzky, Auerpach, und Stampaert im Bildnismalen, Faistenberger und Orient im Fache der Landschaften, Ferg in Conversationen, und Werner Tamm in Blumen, Früchten und Stillleben; zwar hatten mehrere Männer des hohen Adels, vor allen

* Auch dieses, im Jahre 1838 geschriebene Kapitel ist nicht von dem Verfafser dieses Werkes.

Prinz Eugen, günstig für die Kunst zu wirken begonnen: aber die Künstler, die sie beschäftigten, wie Altomonte, Bredael, Carlone, Chiarini, Fanti, Francia, Solimena u. a., waren aus dem Auslande herbeigezogen, und die damals entstehenden Kunstschöpfungen überhaupt nicht geeignet, auf den Geschmack im Allgemeinen einzuwirken und Sinn und Liebe zur Kunst zu erregen. Der erste Versuch, die Kunst in Wien heimisch zu machen, geschah im Jahre 1704 unter Kaiser Leopold I. durch Gründung der k. k. Akademie, an deren Bestand und Wachsthum auch fortan besonders das Geschick der historischen Kunst gebunden blieb. Von da an beginnt die Kunst in Wien auch ihre Geschichte.

Recht wohl ist es unter solchen Umständen begreiflich, dafs dieses damals noch junge Kunstinstitut, obgleich unter des berühmten Historienmalers Peter Freiherr von Strudels Directorat gestellt, nur erst allmälig seine Kräfte entwickeln konnte. Als aber nach Strudels Tode sein Nachfolger Jakob van Schuppen dieser Kunstschule einen neuen Aufschwung gab, bildeten sich im Historienfache Künstler, wie Daniel Gran, Paul Troger, Unterberger, Janneck, Hännel, welche an den unter Karl VI. entstehenden grofsartigen Bauwerken aller Art vielfältig Gelegenheit fanden, sich auszuzeichnen. Nach Van Schuppens Tode jedoch, im Jahre 1751, blieb die Akademie 9 Jahre ohne Führer, und da auch die um die eigene Existenz lange kämpfende Maria Theresia den Künsten nicht die gewünschte Unterstützung angedeihen lafsen konnte, so sank unter dem nachherigen Directorate des Porträtmalers Martin Meytens die Akademie und die Kunst überhaupt um so tiefer, als die älteren theils gestorbenen, theils unthätig gewordenen Meister keine Schüler hinterliefsen, und im Allgemeinen das ganze Kunststreben, bei dem allmälig eintretenden Umschwunge der Ideen durch Rafael Mengs, eine andere Richtung nahm. Der bisherige Charakter der historischen Kunst: Sucht nach Effect durch grandiose, stark bewegte Composition, Kenntnis der Optik und Perspective, Anwendung des Nackten, harmoniöse Farbenmischung, in grofsen Massen idealisierte Drapperien,

Willkür in Licht und Schatten, nebst einem markigen, kühnen Auftrag des Pinsels — verschwand gänzlich, und machte dem eklektischen Streben Platz, Rafaels, Michelangelo's und Coreggio's Vorzüge in Bildern zu vereinigen *. Die historische Kunst wurde nunmehr ausschliefsend Staffeleikunst, und ist es in Wien bis auf diesen Augenblick geblieben. Hierin, und in dem weiteren Umstande, dafs seit dieser Zeit Kunst und Künstler in Wien nie zu grofsartigen, umfafsenden Zwecken verwendet worden sind, ist der Grund zu suchen, warum sich dort keine eigentliche Schule hat ausbilden können, sondern vielmehr jeder Künstler der eigenen Richtung folgt, und sich auf eigener Bahn Geltung zu verschaffen gezwungen ist.

Die Vermittler dieses Umschwunges waren die, auf Verwendung des Fürsten Kaunitz, unter Maria Theresia zu verschiedenen Malen nach Rom gesendeten Pensionäre, aus welchen Männer wie Füger, Maurer, Bergler, Zauner, später Caucig u. a. hervorgegangen sind, mit denen daher der Beginn der neueren Kunst in Wien bezeichnet werden mufs.

I.

HISTORIENMALER.

Unter diesen gebührt für jene Zeit wohl der erste Rang HEINRICH FÜGER, geboren 1751 zu Heilbronn, gestorben 1818 zu Wien. Er studierte zu Stuttgart und Dresden, und wurde im Jahre 1766, nach kurzem Aufenthalte in Wien, als k. k. Pensionär nach Rom geschickt. Während eines siebenjährigen Aufenthalts in Italien seine Studien von vorne beginnend, schlofs er sich den Lehren des Ritters Mengs an, deren Einflufs in allen seinen Werken

* Ich glaube nicht, dafs, selbst nach der Meinung des Verfafsers dieses Kapitels, die Zeit unmittelbar vor Mengs befser gewesen sei, als die letzte. Auch verstehe ich nicht recht, was er meint. Das Ganze hat für mich keinen recht klaren Sinn. Nicht minder undeutlich ist mir das Nächstfolgende bis zu dem Absatze. (Anmerkung des Verfafsers dieses Werkes.)

nicht zu verkennen ist. Nachdem er für die Königin von Neapel im Palaste zu Caserta vier grofse historische Gemälde in Fresco ausgeführt, und eben mit einem neuen grofsartigen Auftrage beehrt werden sollte, wurde er im Jahre 1783 nach Wien zurückberufen, und als Vicedirector an die Seite des dienstunfähigen Directors Sambach der Akademie vorgesetzt. Ungeachtet er lange in Wien nur mit Porträten, besonders in Miniatur, beschäftigt blieb, und überhaupt keineswegs so grofsartige Aufträge erhielt, um Schüler und Schule im eigentlichen Sinne bilden zu können, so bekamen doch seine auf die Principien des Ritters Mengs gefufsten Kunstansichten allerwärts Geltung und Eingang, und sind zum Theile noch in den Werken älterer lebender Künstler zu finden. Im Jahre 1795 Director der Akademie, wurde er im Jahre 1806 endlich auch zum Director der k. k. Gemäldesammlung im Belvedere ernannt, und gab der Wiener Akademie einen solchen Aufschwung, dafs sie in ganz Deutschland das gröste Ansehen besafs, und von den meisten Deutschen Künstlern besucht wurde. — In seinen Werken zeigt sich das entschieden eklektische Streben nach schöner Form und Farbe, überhaupt nach dem Reize der Erscheinung, und eine äufserst glückliche Anlage für Anordnung und Darstellung; aber nicht selten ist das Colorit verblasen und unwahr, Charakteristik und Bedeutung in der Auffafsung fehlen gänzlich: er wird deshalb nicht mit Unrecht ein genialer Manierist genannt. Die Gemälde, welche die k. k. Gemäldesammlung von ihm besitzt: Adam und Eva den todten Abel betrauernd, eine Heilige Magdalena, ein Heiliger Johannes der Täufer, und Apotheose Kaiser Franz I., gehören nicht unter seine gelungenen Werke; weit mehr beurkunden sein Talent: Junius Brutus seine Söhne verurtheilend, — dessen Gegenstück: Tod der Virginia, — der Tod des Germanicus, Prometheus das himmlische Feuer entwendend, Semiramis, Sokrates vor den Richtern, eine Heilige Katharina, das einzige Altarblatt von seiner Hand; dann die bekannten Handzeichnungen zu Klopstocks Messiade, nebst vielen Porträten: wodurch er den Ruf eines genialen Künstlers und echten Historienmalers

bewährte, und wohl unter die berühmtesten Maler seiner Zeit gerechnet werden mufs.

Neben Füger entfaltete HUBERT MAURER, aus Rättchen bei Bonn, im Jahre 1738 geboren, eine nicht weniger lobenswerthe Thätigkeit. Von armen Eltern stammend, kam er im Jahre 1762 ganz mittellos nach Wien, brachte es aber durch Fleifs und Geschicklichkeit bald zu einem solchen Rufe, dafs er im Jahre 1774 als Pensionär nach Rom geschickt ward, wo er vier Jahre blieb. Im Jahre 1785 zum Professor und Rath der Akademie ernannt, schuf er nunmehr eine Reihe von Gemälden, meist Altarblätter, welche ihn zum Range eines der tüchtigsten Maler seiner Zeit erhoben. Sein Aufnahmsstück für die Akademie war Ulysses und Circe; unter seinen Altarblättern sind besonders: Gottvater in Wolken, in der Kapelle der Wiener Ingenieurakademie befindlich, die Heilige Katharina in der Hofburgkapelle, eine Befreiung Petri aus dem Kerker, und viele andere ausgezeichnet. Das grofse Gemälde dieses Künstlers im Belvedere: Christus läfst die Kleinen zu sich kommen, ist zwar gut gezeichnet und componiert, aber im Colorit zu unbestimmt und rosenfarbig; wohl eine Folge der eingetretenen Augenschwäche des Künstlers, der es im Jahre 1814 in seinem 77sten Lebensjahre malte; er starb 1818 zu Wien.

Ein jüngerer Zeitgenofse der eben erwähnten beiden Künstler war FRANZ CAUCIG, geboren 1762 zu Görz, gestorben 1828 zu Wien als Director und Rath der Akademie, an welcher er bereits seit 1799 die Stelle eines Professors bekleidete. In seinen Werken zeigt sich in Wahl und Darstellung der Gegenstände eine entschiedene Hinneigung zur plastischen Auffafsung und antiken Form, welche, verbunden mit grofser kritischer Kenntnis der Geschichte der Sitten und Costume der alten Völker, damals von David auch in Italien mächtig angeregt wurde. Seine vielen Leistungen, worunter auch mehrere landschaftlichen Inhalts, besonders seine sehr geschätzten grofsen Handzeichnungen, welche gegenwärtig eine der Zierden der akademischen Bibliothek bilden, haben ihm einen grofsen Ruf verschafft.

Das im Belvedere von ihm befindliche Bild, Salomo's Urtheil, ist ein Werk seines höheren Alters, und kann wohl keinen Begriff mehr von des Künstlers Talent geben, das in seinem Themistokles, Cajus Marius, Aristomenes und anderen seiner Werke zu erkennen ist.

Fügers Einflufs und Ansehen, unterstützt durch Maurer und Caucig, waren zu grofs und andauernd, um nicht bei allen damals lebenden, und zum Theil noch gegenwärtig thätigen Künstlern ein entschiedenes Übergewicht zu gewinnen, und ihren Leistungen ein bestimmtes Gepräge zu geben. Die Künstler, welche dieser idealistischen Richtung angehören, sind:

JOSEPH ABEL, geboren 1768 zu Aschach, gestorben 1818 zu Wien, malte, nach seinem sechsjährigen Aufenthalte als k. k. Pensionär zu Rom, aufser dem im Belvedere befindlichen Bilde: Klopstock im Elysium, Darstellungen aus der alten Mythe und Geschichte, vortreffliche Porträte und mehrere Altarblätter; er darf wohl der ausgezeichneteste Schüler Fügers genannt werden.

KARL JOSEPH AGRICOLA, 1779 zu Seckingen geboren. Seine Werke, meist der Mythe entlehnt, zeichnen sich zwar durch Weichheit und Frische des Colorits aus, beurkunden aber, ihrer allzugrofsen Geziertheit und eines zu unwahren Farbenflitters wegen, eine aller Charakteristik entbehrende Manier. Zugleich Lithograph und Porträtmaler in Öl und Miniatur, ist dieser Künstler weit geschätzter als vorzüglicher Kupferstecher.

JOHANN GEORG DÄRINGER, geboren 1761 zu Ried; von ihm kennt man mehrere Altarblätter; er starb in dürftigen Umständen im Jahre 1809 als Corrector an der Akademie.

KARL PETER GÖBEL, geboren 1791 zu Würzburg, zugleich mit Kupelwieser, Rieder, Schiffer, Zögling der Akademie, und gleich diesen damals noch Anhänger Fügerscher Manier. Doch zeigt bereits sein schönes Bild, »der sterbende Jakob segnet seine Söhne,« im Belvedere, seine Hinneigung zu tiefer, ernster Anschauungsweise, und es hätte sein glückliches Talent ein schönes Wirken für die Kunst erwarten lafsen, wäre er nicht mitten

im Wendepunkte seines Strebens im 30sten Jahre seines Alters vom allzufrühen Tode dahin gerafft worden.

KARL GSELHOFER, geboren 1779 zu Wien; seit 1819 Professor der Elementarzeichnung an der Akademie; lange schon unthätig. Seine Werke sind: ein Heiliger Martin, Altarblatt; mehrere Bildnisse und Landschaften, deren er einige radiert hat. Seinen Bildern fehlt die Perspective, Lebendigkeit und Frische des Colorits.

SIGMUND VON PERGER, geboren 1778 zu Wien, gegenwärtig zweiter Custos der k. k. Gemäldesammlung im Belvedere und k. k. Hofthiermaler. Früher geschickter Porzelanmaler, hat er sich besonders mit dem in 240 Blättern, im Verlage der Karl Haasischen Buchhandlung erschienenen Kupferwerke der besten Gemälde der k. k. Galerie des Belvedere, wozu er die Copien in Öl lieferte, verdient gemacht. — Sein Sohn und Schüler, Anton von Perger, hat sich bereits im Fache der Landschaften und des historischen Genre nicht ohne Glück versucht.

ANTON PETTER, geboren 1783 zu Wien; seit 1820 Professor, gegenwärtig Director der Maler- und Bildhauerschule an der Akademie; entlehnte viele Stoffe zu seinen Gemälden der klassischen Fabel und Geschichte, später aus Pyrkers Rudolphias und aus der Deutschen Geschichte, wovon das grofse Bild im Belvedere: Max I. Einzug in Gent, und jenes zu Gratz: Rudolfs I. Abschied von seiner Familie, einen Beleg liefert. Gegenwärtig ist dieser Künstler mit dem Entwurfe eines Altarblattes für den Erzbischof von Ollmütz beschäftigt.

JOSEPH REDEL, geboren 1774, gestorben 1836 zu Wien als Professor der Malerei an der Akademie, malte in seinen jüngeren Jahren mehrere Altarblätter für Kirchen in Ungarn; sein letztes Werk: liegende Venus und Amor, in Fügers Manier gemalt, wird seines schönen Colorits wegen sehr hoch geschätzt.

JOHANN NEPOMUK SCHINDLER, geboren 1775, gestorben 1836 zu Wien als ernannter k. k. Kammermaler; wendete sich bald dem Landschaftsfache

und Genre zu; von seinen historischen Leistungen ist das Altarblatt in der St. Michaelskirche zu Wien: der Heilige Johann von Nepomuk, rühmlich zu erwähnen.

Hieher müfsen auch noch die historischen Werke eines JAK. AUG. BRAUN, der beiden LAMPI, dann eines KARL RUSS, F. L. VON SCHNORR, JOH. ENDER, E. ENGERT, JOH. HÖFEL, L. KUPELWIESER u. a. gezählt werden, da die Fügersche Schule bis gegen Anfang des dritten Jahrzehends des gegenwärtigen Jahrhunderts ihren überwiegenden Einflufs behauptete, und alle Künstler, die an der Wiener Akademie ihre Bildung holten, daher ihre Principien eingesogen hatten. Da aber die erwähnten Künstler den Ruf, dessen sie als solche geniefsen, nicht durch diese früheren Werke, sondern erst durch die Leistungen einer späteren Richtung errungen haben, so werden ihre Namen am geeigneten Orte noch weiter unten angeführt werden. Von Erasmus Engert ist hier noch zu bemerken, dafs er mehr nur als ausgezeichneter Copist älterer Meister, besonders aber als vorzüglicher Bilderkenner und Restaurateur zu nennen ist.

Das geregelte aber unfruchtbare Streben, welches die so eben dargestellte idealistische Richtung bezeichnete, konnte, da es dem Geiste und Gemüthe keine Befriedigung zu geben geeignet war, eine Reaction der Kunstansichten nicht verfehlen, und diese muste um so eher und um so kräftiger eintreten, je mehr die bestehende Schule sich zur blofsen akademischen Compositionsfertigkeit hinneigte, und bei einer ganz isolirten Richtung nach idealschöner Form sich von allen Interessen entfernte, die zu Anfange dieses Jahrhunderts im geistigen und materiellen Leben Deutschlands auftauchten. Der neue Aufschwung der Litteratur, das Bekanntwerden mit den alten Meistern, und die sich in ihren Werken zeigende Innigkeit und Fülle des Gemüths muste, im Gegenhalte zu den bisherigen Leistungen, Geist und Sinn so sehr einnehmen, dafs selbst die Fehler dieser ehrwürdigen Meister liebenswürdig erschienen. Overbeck und Pforr, die vom Jahre 1806 bis 1810 an der Wiener Akademie studierten, waren es, welche der

Drang ihres Herzens diese Richtung zuerst ergreifen liefs; und bald wurde dieses Streben, im Geiste der alten Meister zu denken und zu componieren, so allgemein von jungen Künstlern angeeignet, dafs Overbeck, gleichsam als Verführer derselben, von der Akademie förmlich zur Rede gestellt, und sein Streben einem harten Tadel unterzogen wurde. Zwar verliefs Overbeck bald darauf Wien, zwar behauptete noch lange die idealistische Schule auf der Akademie ein entschiedenes Übergewicht, und blieb lange Zeit Scheffer von Leonardshof, seiner Jugend ungeachtet, der einzige, obgleich geniale Träger und Fortpflanzer Overbeckischen Kunststrebens, welchem sich nur noch Joseph Sutter anschlofs: aber der Anstofs war einmal gegeben, und als vollends mit Fügers, Maurers und Abels Tode im Jahre 1818 die ältere Schule ihre Hauptstützen verlor, brach sich die sogenannte Altdeutsche Tendenz so schnell die Bahn, dafs ihr bereits nach Scheffers abermaliger Zurückkunft aus Italien im Jahre 1821 fast alle älteren und jüngeren Schüler der Akademie, wie J. Binder, M. Eichholzer, F. Kramer, L. Kupelwieser, W. Rieder, E. Steinle, dann J. Bayer, Fr. Brocky, J. Schmutzer, H. Schwemminger, E. Schaller, L. Schulz, M. von Schwind u. a. angehörten. Nicht wenig Einflufs auf die Befestigung und Verbreitung dieser Geistesrichtung nahmen F. L. von Schnorr, dessen Faust nach Goethe im Jahre 1818 ungemeines Aufsehen erregte, und Karl Rufs, dessen energischer Geist, im Besitze von nicht gemeiner Kenntnis der Geschichte, des Costums und der Sitten des Mittelalters, alle jüngeren Künstler mit Rath und That mächtig anregte. Neigten sich diese beiden Männer mehr der Altdeutschen Romantik in Geschichte und Sage zu, so war es hinwieder L. Kupelwieser, welcher, von der alten Italienischen Meister frommer Weise begeistert, die von Overbeck angegebene Richtung neuerdings in Anregung brachte, und hierin nach langem Kampfe endlich in J. Führich und E. Steinle, nach ihrer Ankunft in Wien, geniale Genofsen fand, welchen sich noch Tkadlick, Schulz, E. Schaller u. a. anschliefsen. — Andererseits haben sich aus den Trümmern der idealistischen Schule, und zum Theil

auch aus der Neudeutschen Schule mehrere Künstler, durch Peter Krafft's besondere Anregung, und dem mittelalterlichen Style abhold, mehr der Naturnachahmung zugewendet, wo sie, bis auf wenige Ausnahmen, fast alle ungefähr um das Jahr 1830, nach längerem Schwanken, mit den Porträt- und Landschaftsmalern im Felde des Genre zusammentrafen. Seit dieser Zeit ist nunmehr das Gebiet des Genre, besonders durch F. G. Waldmüllers Einfluſs, am meisten gepflegt; und während sich überhaupt alles zur materiellen Auffaſsung und technischen Ausführung gegenwärtig fast ausschliefsend hinneigt, ist es nur die streng religiöse Schule, deren Anhänger noch eine tiefe bedeutende Auffaſsung und echt historische Darstellung in ihren Werken bewähren.

Nach dieser Darstellung ist es leicht, die nunmehr der Reihe nach folgenden Künstler in eine Übersicht zu bringen.

Der zuerst erwähnten Richtung im Allgemeinen gehören an:

JOSEPH BAYER, geboren 1804, im 26sten Jahre seines Lebens für die Kunst zu früh verstorben.

KARL BROCKY, zugleich geschickter Porträtmaler.

JOSEPH FÜHRICH, geboren 1800 zu Kratzau in Böhmen. Anfänglich von seinem Vater unterrichtet, zeichnete er nach Märchen und Erzählungen, später aber Jagden und Idyllen. Im Jahre 1818 kam er nach Prag, wo er sich unter Director Berglers Anleitung zum Historienmaler zu bilden begann. Seine Erstlingswerke hierin waren: der Tod Otto's von Wittelsbach, und Einsiedler Ivan mit Herzog Borziwoy im Walde; wodurch er schon damals grofse Aufmerksamkeit auf sich zog. Führich entwickelte nunmehr fortan eine unausgesetzte Thätigkeit, welcher viele Zeichnungen und Ölgemälde, worunter mehrere Altarblätter für einige Kirchen in Böhmen, ihr Entstehen verdanken. Besondere Anerkennung fanden ein kleines Bildchen: der Traum des Heiligen Bernhard als Kind in der Christnacht, und das grofse Gemälde: die Heilige Katharina unter den Gelehrten in Alexandrien. Seine cyklischen Zeichnungen, vorzüglich aber seine Compositionen

zu Tiecks Genoveva verschafften ihm endlich von Wien aus Unterstützung zur Reise nach Italien und Rom, wo er bis zum Jahre 1829 blieb. Während seines Aufenthalts in Rom schlofs er sich innig an Overbeck an, der ihm wegen Kränklichkeit die Frescoarbeiten aus Tasso's befreitem Jerusalem in der Villa Massimi abtrat, und welche Führich nach seinen eigenen Compositionen ausführte. Nach seiner Zurückkunft von Rom arbeitete er zu Prag seine Zeichnungen zur Genoveva gänzlich um, und radierte sie im Auftrage der Bohmannschen Verlagsbuchhandlung in Kupfer; seine Compositionen zum Vaterunser, zur Böhmischen Geschichte u. s. w. waren bereits schon früher erschienen. Dort entwarf er auch das grofse, in der Kirche zu Pakau in Böhmen befindliche Altarblatt: die Enthauptung des Heiligen Apostels Jakob; ferner, einen Heiligen Christoph, den Heiland auf der Schulter tragend; eine Heilige Anna mit der Jungfrau Maria; Christus erweckt Jairi Töchterlein, — meistens Bilder über Lebensgröfse; endlich auch die Compositionen zu den Gemälden für den Calvarienberg zu Prag. Seit 1835 als zweiter Custos der gräflich Lambergschen Galerie an der k. k. Akademie zu Wien angestellt, hat er in den Kunstausstellungen seither eine Reihe von Gemälden ausgestellt, welche einen hohen Begriff von Führichs künstlerischer Natur geben.

Die k. k. Gemäldegalerie besitzt von ihm ein Bildchen: Gott schreibt Moses die zehn Gebote auf die Tafeln — wahrhaft evangelisch gedacht und ausgeführt.

GOTT SCHREIBT MOSES DIE ZEHN GEBOTE AUF DIE TAFELN.
Geschnitten von Brévière in Paris.

Ein gröfseres und vielleicht noch ausgezeichneteres Bild von ihm ist: die ährenlesende Ruth auf dem Acker des Booz, und Jakob und Rahel; ebenso, die gefangenen Juden zu Babylon, ein Werk voll tiefen Ernstes und erhabener Auffafsung; nicht weniger, der Entwurf zu einem Einzuge Christi in Jerusalem; endlich die allegorische Composition: der Triumph Christi, mit deren Radierung er eben beschäftigt ist. — Andere Werke von ihm sind, ein Votivgemälde: die Heilige Adelheit mit dem Heiligen Franz; eine Heilige Gudula; Christus am Ölberge. Von besonders schöner Erfindung sind seine neuesten Werke: Christus befreit die Altväter aus der Vorhölle, und Christus in Emmaus, beide in der Wiener Kunstausstellung ausgestellt.

WIEN.

Führich verdient unter die ausgezeichnetesten Künstler unserer Zeit gezählt zu werden, und geniefst einen ehrenvollen Ruf. Von der Grundidee ausgehend, dafs die Kunst immer nur in der Religion ihren Ursprung genommen, und stets nur von der Idee des Göttlichen durchdrungen sein müfse, und daher auch nur in der Verherrlichung und Darstellung des Religiösen ihre eigentlichste und höchste Bestimmung zu suchen habe, ist er stets einfach, aber echt und erhaben in Form und Auffafsung; allen Prunk und Flitter der Ausführung verwerfend, erfafst hingegen sein reicher, eingreifender und alles befruchtender Geist den Gegenstand selbst mit einer Fülle der Phantasie und des Gemüthes, dafs er den Sinn des Beschauers eben so sehr als sein Inneres durch seine Werke in Bewunderung versetzt. Es mufs daher bedauert werden, dafs diesem Künstler in Wien noch keine Gelegenheit gegeben worden ist, seine hohe künstlerische Natur in grofsartigeren, umfafsenden Werken zu bewähren *.

FRANZ KRAMER, geboren 1797, gestorben 1834 zu Wien. Die k. k. Galerie besitzt von diesem geistreichen Maler nur ein früheres unbedeutendes Bild: Altdeutsche Gemsenjäger; weit schönere und werthvollere Werke sind dessen: Hagar mit Ismael in der Wüste; Abraham führt den jungen Isaak auf den Hügel Moria, u. a.

LEOPOLD KUPELWIESER, geboren 1796 zu Piesting in Nieder-Österreich, seit 1830 Corrector, seit 1837 Professor der Malerei an der Wiener Akademie. Als Zögling der Akademie in Fügers Manier unterrichtet, wendete er sich doch bald den alten Meistern zu, unter welchen er mit Fiesole wohl am meisten Geistesverwandtschaft haben dürfte. In der Überzeugung, dafs der wahren Kunst nur religiöser Sinn unterliegen dürfe, welche Überzeugung sich besonders während seines Aufenthalts in Italien und Rom in seinem Innern feststellte, ward er mit Selbstverläugnung wieder Schüler, um aufs Neue, seinen Ansichten gemäfs, aus tieferer Erkenntnis zu schöpfen,

* Ich theile dieses Bedauern, und hege von dem Talente Führichs dieselbe günstige Meinung. (Anmerkung des Verfafsers dieses Werkes.)

und sich als echter Kunstjünger zu bewähren. In dieser Überzeugung begann er im Jahre 1825, nach seiner Zurückkunft aus Italien, in der Weise Overbecks ein neues Streben, in welchem er zwar auf Schwierigkeiten, ja selbst auf Anfeindungen aller Art stiefs, endlich aber doch durch Gewinnung einer edlen Selbständigkeit sie alle siegreich überwand. Seine Werke sind meistens Altarblätter, deren er schon eine grofse Anzahl geschaffen hat, und wozu er eine vorzugsweise angeborne Tüchtigkeit zu haben scheint. Er dürfte auch hierin in Grofsartigkeit und im Plastischen seiner Compositionen, besonders aber im Umfange und Tiefe der Symbolik, und in der frommen Weise der Conception nicht leicht seines Gleichen finden. Er mufs in Betrachtung seiner vielen und grofsartigen Leistungen gegenwärtig das Haupt der religiösen Schule, und hinsichtlich seines Rufes der erste Historienmaler Wiens genannt werden. Unter seine ausgezeichnetesten Werke gehören: ein gekreuzigter Heiland, umgeben von der Heiligen Maria und Johannes, ein mehrfach von ihm dargestellter Gegenstand; ein Leichnam Christi; die Geburt der Heiligen Jungfrau Maria, Hauptaltarblatt in der Stiftskirche zu Klosterneuburg; Moses im Gebete, gestützt auf Aron und Hur, während die Amalekiter besiegt werden; vor allen, das 30 Fufs hohe ausgezeichnete Altarblatt des Heiligen Joseph, umgeben von den Erzengeln, den Chören der Engel, und den Erzvätern und Propheten des alten Bundes, für die Kirche des Heiligen Joseph zu Pesth. Gegenwärtig ist er mit Ausführung des Hauptaltarblattes für die Dominikanerkirche in Wien, darstellend die Einsetzung und Feier des heiligen Rosenkranzes, beschäftigt. Kupelwieser ist auch als Porträtmaler von grofsem Namen, und Meister in kleinen Compositionen aus der Legende, von welchen die Kaiserin Mutter und Erzherzog Ludwig einen reichen Schatz besitzen.

KARL MAYER, geboren 1810 zu Wien, Schüler der Akademie. Die k. k. Galerie besitzt von ihm ein gut gemaltes Preisstück: Prometheus und Pandora; die Dominikanerkirche in Wien ein Altarblatt: die Heilige Katharina. In der Kunstausstellung des Jahres 1838 war von ihm ein cyklisches

Gemälde in drei Abtheilungen über die Entdeckung, das Aufblühen und den gegenwärtigen Bestand des Wildbades Gastein zu sehen, welches allgemeine Anerkennung fand.

AUGUST WILHELM RIEDER, geboren 1796 in Döbling bei Wien, Lehrer der Figurenzeichnung an der Ingenieurakademie zu Wien; in seinen Werken zeigt sich entschiedene Hinneigung zum Religiösen bei richtiger Zeichnung, gutem Colorit und geschmackvoller Ausführung; ein kleiner Maafsstab ist ihnen besonders günstig. Seine Hauptwerke sind: Christus am Ölberge in einem Lichtstrahle des Himmels knieend, äufserst schöne Erfindung, durch den Kunsthandel vielfach verbreitet; eine Heilige Rosalia; mehrere Bilder aus dem Leben der Heiligen Elisabeth, deren Legende er mit Vorliebe studiert zu haben scheint. Rieder ist zugleich auch viel beschäftigter Porträtmaler, und hierin von grofsem Rufe.

KARL RUSS, geboren 1779 zu Wien; seit 1808 Custos der k. k. Galerie im Belvedere. Wie alle seine Zeitgenofsen, in Fügers Schule gebildet, ging er doch bald davon ab, und wendete sich, durch den Einflufs des Erzherzoges Johann, dessen Kammermaler er war, und durch Baron v. Hormayr angeregt, vorzüglich der Geschichte des Mittelalters, hauptsächlich der Österreichischen Länder zu, aus welchen er wohl viele Hundert Zeichnungen und Gemälde entwarf. Im Jahre 1822 stellte er eine Reihenfolge von 37 Gemälden, allein aus der Geschichte des Hauses Habsburg bis auf Maria Theresia, aus. Sein Tiresias, und seine Hecuba das Schicksal ihres Hauses betrauernd, sind Werke seiner früheren akademischen Richtung, aber unstreitig die besten Gemälde der damaligen Zeit. Rufs war und ist, seines vorgerückten Alters ungeachtet, noch immer ein feuriger, productiver Geist voll Kraft und Leben, welcher bei grofsartiger entsprechender Anregung die herrlichsten Werke der Kunst zu schaffen fähig war; unbeschäftigt aber, sich selbst überlafsen und oft angefochten, hat seine Überfülle alle Schranken überstiegen; und man mufs bedauern, dafs die Werke dieses ausgezeichneten Künstlers durch Überspanntheit

und durch Altdeutsche Manier nach und nach fast ungenieſsbar geworden sind.

Unter seinen Kindern hat sich Clementine Rufs durch sehr hübsche Handzeichnungen, und Leander Rufs, nebst mehreren anderen Gemälden, heuer durch ein grofses Bild aus der zweiten Türkenbelagerung Wiens bekannt gemacht, worin er sich aber gänzlich der materiellen Auffafsung und Anschauung zuwendete.

EDUARD SCHALLER, geboren 1803 zu Wien; längere Zeit zu Prag, Rom und München lebend; in der vorjährigen Ausstellung sah man von ihm den wilden Jäger und eine Gesetzgebung auf Sinai. Gehört zur religiösen Schule, mit einer Hinneigung zum Romantischen.

JOHANN SCHEFFER VON LEONARDSHOF, geboren 1795 zu Wien, ein wahres künstlerisches Genie, und gewiss einst eine Zierde Deutscher Kunst, hätte ihn nicht ein allzufrüher Tod dahin gerafft. Seine todte Cäcilia von zwei Engeln betrauert, im Belvedere, ist eine herrliche Schöpfung von so schöner Composition, von solcher Zartheit des Gedankens und Innigkeit des Gemüthes, wie man sie nur bei Rafael findet, den er sich, wie er ihm auch durch seinen frühen Tod glich, zum Muster genommen zu haben scheint. Von dürftigen Eltern geboren, aber mit einer seltenen Anlage für Malerei und Tonkunst begabt, wuste er bald die Aufmerksamkeit des Franz Grafen von Salm-Reifferscheid, Fürstbischofs zu Gurk, auf sich zu ziehen, mit dessen Unterstützung er schon mit 15 Jahren nach Italien reiste. Später ging er, von Wien aus, wo er, wie bereits erwähnt, Overbecks Kunstansicht und Streben fast ganz allein aufrecht erhielt, abermals nach Italien und Rom, wo ihn Papst Pius VII., dessen Bildnis er malte, zum Christusritter ernannte. Er starb zu Wien, noch nicht 27 Jahre alt. Seine vorzüglichsten Werke, aufser dem bereits angeführten Bilde, sind: eine Heilige Cäcilia, die Orgel spielend; Madonna mit dem Kinde; Kopf der Heiligen Katharina; ein Apostel Andreas, Altarblatt; die Heilige Ludovika; Madonna mit dem Kinde in einer Landschaft, u. a.

WIEN.

JOSEPH SCHMUTZER, geboren 1806; vorzüglicher Steinzeichner, besonders der Altdeutschen Vortragsweise zugethan. Gröfsere Werke von ihm sind: eine Madonna; Österreichs neues Wappenschild; Bischof Leo vor Attila. Er starb zu früh für die Kunst, im Jahre 1837.

LUDWIG FERDINAND SCHNORR VON KAROLSFELD, geboren 1789 zu Leipzig; sagte sich gleichfalls bald von Fügers Manier los, und erwarb sich mit dem grofsen charakteristischen Bilde: Faust, nach Goethe, im Jahre 1818 einen bedeutenden Namen; welches Bild, so wie die schöne Composition: des ritterlichen Jägers Liebeslauschen, besonders aber sein: letzter Mensch, nach Kraighers Gedicht, seine Hauptwerke, und die Wendepunkte seines Strebens vom Religiös-Mystischen zur romantisch-reizenden Kunstauffafsung sind. Eine grofse Anzahl historischer und religiöser Gemälde, worunter auch mehrere Altarblätter für die Kirche St. Michael zu Wien, und für Kirchen zu Tarnow und Dresden, sodann eine Menge Handzeichnungen aller Art, sind aus der Hand dieses äufserst fleifsigen und denkenden Künstlers hervorgegangen. Seine schön gedachten Landschaften im romantischen Style nehmen darunter einen nicht unbedeutenden Platz ein.

LEOPOLD SCHULZ, geboren zu Wien 1806; lange in München, wo er im Auftrage des Königs ein Zimmer der Residenz mit Fresken aus dem Theokrit schmückte. Im Jahre 1837 sah man von ihm ein Altarblatt: den Tod des Heiligen Florian, und im Jahre 1838 auf der Kunstausstellung einen Carton: Anathema des Heiligen Augustin über die Manichäer, von tief gedachter Composition und erhabenem Styl. Er ist gegenwärtig zugleich mit M. von Schwind beschäftigt, einen Concertsaal auf einer Besitzung des Herrn von Krusius nächst Leipzig mit Fresken aus dem Leben der Psyche zu schmücken.

HEINRICH SCHWEMMINGER, geboren 1803 zu Wien, gegenwärtig k. k. Pensionär in Rom. Die k. k. Galerie besitzt von ihm ein grofses Bild: die Kraniche des Ibykus, nach Schillers Ballade, eins seiner Erstlingswerke. Bei weitem grofsartiger gedacht und ausgeführt ist dessen: Samson zerreifst

die Bande der Philister, mit welchem Schwemminger an der Akademie den ersten Preis errang. Besonders schön gedacht ist ein kleineres Bild: die Taufe Witekinds, und sein Fischer nach Goethe.

EDUARD STEINLE, geboren zu Wien; nächst Kupelwieser und Führich, als Maler der religiösen Schule den ausgezeichnetsten Ruf genieſsend. Bis ungefähr zum Jahre 1828 in Wien seiner Kunst obliegend, ging er nach Italien und Rom, von wo er erst um das Jahr 1834 nach Wien zurückkehrte. Während seiner Anwesenheit zu Rom, wo er sich an Overbeck anschloſs, malte er eine Kreuzabnahme, welche jedoch nicht vollendet ist; dann einen Heiligen Ignatius, der von der Mutter Gottes die Exercitien empfängt; dann ein kleines Bild: der selige Alfons v. Ligouri u. a. Von schöner Erfindung ist die Composition der Geschichte der Heiligen Magdalena von Aegypten in Einem Blatte, in der Weise der Lebensgeschichte der Heiligen Einsiedler Anton und Paul im Campo santo des Giotto. Während seiner Anwesenheit in Wien sah man bisher: die vier Reiter der Apokalypse; Nathans Buſspredigt vor David; Jakob mit dem Engel ringend u. a.; besonders aber einen Heiligen Lukas die Mutter Gottes malend, ein wahrhaft schönes Bild von groſsartiger Auffaſsung und Behandlung. Die hohe Meinung, in welcher Steinle bei den Deutschen Künstlern steht, hat er auch neuerdings in seinen Cartons zu den sieben Werken der Barmherzigkeit gerechtfertigt, welche er in einer Kirche bei Frankfurt in Fresco ausführen wird *.

FRANZ TKADLICK, auch KADLICK genannt, geboren 1786 zu Prag **, gegenwärtig Director der ständischen Kunstschule daselbst. Tkadlick widmete sich erst spät der Kunst, da er in den geistlichen Stand einzutreten bestimmt war; im Jahre 1825 als k. k. Pensionär nach Rom gesendet, wendete er sich dort gänzlich dem religiösen Streben zu. Nach seiner Zurückkunft aus Rom stellte er das daselbst gemalte Bild: der Heilige Paulus

* Bei dem Herrn Professor Bethmann-Holweg.

** Von ihm ist schon unter Prag die Rede gewesen.

segnet vor seiner Abreise die Christliche Gemeinde zu Tyrus, aus, welches jetzt, nebst einem Heiligen Lukas die Mutter Gottes malend, Eigenthum der k. k. Galerie ist. Tkadlick genieſst als Künstler einen bedeutenden Ruf, und es zeigt sich auch in seinen Werken ein eifriges Streben, Begeisterung und Gefühl für wahre Kunst; aber in der Ausführung hat er seine Muster, wegen einer gewissen Härte in Zeichnung und Colorit, noch nicht erreichen können.

Die Historienmaler, die mehr der materiellen Richtung durch Naturnachahmung ohne bestimmten Styl angehören, und die, in deren Werken, schon einer gewissen Auffafsung wegen, der Übergang zum Genre zu finden ist, sind:

ADAM BRENNER, geboren 1801 zu Wien; die k. k. Galerie besitzt von ihm eine Beerdigung des Heiligen Stephan; er malt auch Conversationsstücke, und besonders Stillleben.

LEOPOLD BUCHER, geboren 1797 zu Schwechat nächst Wien.

FRANZ JOSEPH DANHAUSER, geboren 1805 zu Wien, gegenwärtig Corrector an der Akademie; ein groteskes Talent, besonders im Fache des historischen Genre's mit Auszeichnung zu nennen. Seine historischen Werke sind mehrere Altarblätter; darunter besonders das Hauptaltarblatt für die Domkirche zu Erlau, die Marter des Heiligen Johannes; ferner, Abraham verstöfst die Hagar; mehrere Darstellungen aus Pyrkers Rudolfias, u. a. Den meisten Namen hat er sich aber mit seinem Prafser, dem Augenarzt, Dichterliebe u. a. erworben, welche Leistungen dem historischen Genre angehören. Danhauser mufs auch als ausgezeichneter Genremaler nochmals genannt werden.

IGNAZ DULLINGER, geboren 1803 zu Münzkirchen in Ober-Österreich; die k. k. Galerie besitzt von ihm eins seiner befseren Bilder: das Scherflein der Witwe.

WIEN.

PETER KRAFFT, geboren 1780 zu Hanau; seit 1823 Professor an der Akademie, seit 1828 Director der k. k. Gemäldegalerie im Belvedere. Durch die im Belvedere befindlichen, allgemein bekannten Landwehrbilder erwarb er sich seit den Jahren 1812 und 1813 einen ausgebreiteten Ruf auch im Auslande, den er durch seine vielen Porträte, deren er über 1200 gemalt haben soll *, und durch mehrere Schlachtengemälde noch mehr begründete. Während er keiner bestimmten Richtung folgte, hatte doch seine Reise nach Paris um das Jahr 1801, wo er die Werke eines David und Gerard bewunderte, einen entschiedenen Eindruck auf seinen Geist gemacht. Alsbald entsagte er dem bisherigen Idealismus gänzlich, und wendete sein Hauptaugenmerk vollends mehr auf das Materielle; weshalb sich sein Geist wohl selten auf die Höhe schwang, wie es die historische Kunst in ihrer Vollendung erheischt, und daher auch seine Bilder, selbst unter grofsen räumlichen Verhältnissen, dennoch einen gewissermaafsen genreartigen Eindruck nicht verfehlen können **. Seine Hauptwerke sind: die bereits erwähnten Landwehrbilder, der Abschied und die Heimkehr; die Schlachten bei Aspern und Leipzig, im Invalidenhause zu Wien befindlich; Zriny's Ausfall aus Szigeth; seine Malereien im Comitathause zu Pesth und Tyrnau, und die drei

* Er selber schlägt ihre Zahl auf 2000 an. (Anmerkung des Verfafsers dieses Werkes.)

** Ich verstehe nicht, was der Verfafser dieses Kapitels hier meint. Alles was er von der Richtung des in Rede stehenden Malers sagt, scheint mir nicht anwendbar auf die hier genannten Künstler, auf Krafft, auf David, auf Gerard. Was versteht er unter Idealismus? und wie kann er finden, dafs Krafft, indem er sich David und Gerard zum Muster nimmt, sich dem Genre annähert? . . . . Ich liebe David nicht, aber ich finde, dafs er sich immer der Antike näher gehalten hat, als dem Genre, und selbst in seinen Darstellungen aus der Revolution und dem Kaiserreiche hat er sich immer als Geschichtsmaler gezeigt. Die Tracht des Tages macht nicht immer ein Genrebild, so wenig als riesenhafte Gestalten immer ein Geschichtsgemälde machen. Was Gerard betrifft, so war seine Richtung vielleicht minder hochmüthig, als jene Davids, aber seine Werke ermangeln nicht des geschichtlichen Charakters. Verstehe ich auch nicht recht, was der Verfafser dieses Kapitels in der ganzen Stelle von „Während er“ bis „verfehlen können“ sagen will, so bin ich jedoch darin mit ihm einverstanden, dafs Kraffts Gemälde, die sich im Belvedere und im Invalidenhause befinden, des Styls ermangeln, in dem Sinne, welchen ich mit diesem Worte verbinde, und sich dem Genre annähern. (Anmerkung des Verfafsers dieses Werkes.)

enkaustischen Wandgemälde aus dem Leben Kaisers Franz I., in der Hofburg zu Wien befindlich. Unter seiner Leitung geschah auch die Erneuerung der Fresken des Andrea Pozzo in der Universitätskirche zu Wien, wovon Einiges auch von seiner Hand ist. Überdies kennt man von ihm sehr viele Werke aus der alten Mythe, aus neueren Dichtern, auch einige Altarblätter; besonders aber, wie bereits erwähnt ist, eine grofse Menge von Bildnissen.

MATTHIAS LODER, geboren 1781, gestorben 1828; besonders in Conversationsstücken beschäftigt; mufs als Landschaftsmaler wieder genannt werden.

KARL RAHL, geboren 1812 zu Wien, gegenwärtig in Rom; lieferte, seiner Jugend ungeachtet, schon sehr viele Werke kirchlichen und historischen Inhalts, worin sich eine tüchtige Anlage für Farbe, selten aber eine höhere geistige Auffafsung kundgiebt. Eins seiner ersten, aber gewiss auch seiner schönsten Bilder ist: David in der Höhle Adullam, womit Rahl den akademischen ersten Preis errang. Die k. k. Galerie besitzt von ihm: Chriemhilde vor Siegfrieds Leiche Hagen als Mörder bezeichnend.

JOHANN MATTHIAS RANFTL, geboren 1805 zu Wien. Mit der Darstellung des Kunz von Rosen im Gefängnisse Max I. zu Gent, machte er schon im Jahre 1825 grofses Aufsehen. In seinen Bildern herrscht zwar eine gute Farbe und ein geschickter Pinsel, aber gar zu viel Unnatürlichkeit, durch Sucht nach theatralischem Effect. Ausgezeichnet ist er aber in der Darstellung von Hunden, welche er sich zu einem besonderen Studium gemacht hat.

Hieher gehört auch LEANDER RUSS, dessen jedoch bereits oben Erwähnung geschehen ist.

JOSEPH SCHÖNMANN, geboren 1799 zu Wien, gegenwärtig in Rom. Die k. k. Galerie besitzt von ihm eine Madonna mit dem Kinde; das Hauptaltarblatt in der Pfarrkirche zu Döbling bei Wien, vorstellend die Bekehrung Sauls, ist von seiner Hand.

WIEN.

II.

GENREMALEREI.

Die Genremalerei hat in Wien besonders seit dem Jahre 1830 Wurzel gefafst, und den Standpunkt nach und nach einzunehmen begonnen, auf welchem sie sich jetzt befindet. Den Hauptanstofs hiezu gab Fendi mit dem im Belvedere befindlichen Bilde, in welchem ein Mädchen mit Thränen in den Augen vor einem Lotteriegewölbe steht, und durch die gezogene Niete alle ihre Hoffnungen dahin sinken sieht. Der aufserordentliche Beifall, den dieses Bild errang, wirkte entscheidend auf die Richtung besonders der jüngeren Künstler. Nicht ohne grofsen Einflufs hierauf war F. G. Waldmüller und Danhauser, welche gerade auch in diesem Jahre mit ähnlichen Werken auftraten und Aller Augen auf sich zogen; desgleichen auch Anton Einsle, dessen nunmehr im Belvedere befindlicher, viel bewunderter »lauschender Amor hinter einem Vorhange,« gleichfalls in der Kunstausstellung des Jahres 1830 zu sehen war.

Die Künstler, die diesem Fache der Historienmalerei angehören, sind der Reihe nach folgende:

FRANZ BERNHARDT.

ADAM JOHANN BRAUN, bereits verstorben.

FRANZ JOSEPH DANHAUSER.

PETER FENDI, geboren 1796 zu Wien; Zeichner und Kupferstecher des k. k. Antikencabinets; sowohl durch seine Ölgemälde, als durch seine Aquarelle ausgezeichnet, in welchen letzteren er vom Hofe und dem Adel vielfach beschäftigt ist.

JOHANN FISCHBACH mufs als ausgezeichneter Landschaftsmaler wieder genannt werden.

FRIEDRICH GAUERMANN wird noch öfter erwähnt werden.

WIEN.

JOSEPH GINOFSKY.

JOHANN BAPTIST HÖCHLE, und dessen Sohn

JOHANN NEPOMUK HÖCHLE, beide k. k. Kammermaler und bereits verstorben.

EUGEN HUMMEL.

JOSEPH LAVOS.

NIKOLAUS MOREAU.

AUGUST MANNSFELD.

MICHAEL NEDER.

ANTON VON PERGER, bereits bei seinem Vater erwähnt.

JOHANN MATTHIAS RANFTL.

PHILIPP REINHOLD.

EDUARD RITTER.

ALBRECHT SCHINDLER, Fendi's Schüler.

JOHANN SCHINDLER, ist bereits erwähnt worden.

EDUARD SWOWODA.

RUDOLF TOMA, auch Landschaftsmaler und Lithograph.

FERDINAND GEORG WALDMÜLLER, geboren 1793 zu Wien, seit 1830 erster Custos der gräflich Lambergischen Galerie an der Akademie, und zugleich Professor der praktischen Malerei.

JOSEPH WEIDNER.

HEINRICH ZIMMERMANN.

Es ist bei diesen Künstlern zu bemerken, dafs sie das Fach der Genremalerei nicht ausschliefslich bearbeiten, sondern die meisten der genannten Maler suchen ihren eigentlichen Erwerb im Porträtfache, in so ferne sie nicht dem Landschaftsfache angehören. Die Richtung übrigens, welche unter Wiens Genremalern herrscht, ist auf das Gefühlvolle und Gemüthlich-Rührende gerichtet, wozu Fendi eine angeborne Anlage besitzt, aber auch Waldmüller und andere mit ihm sympathisieren. Das Hauptmittel, einen Eindruck zu erregen und das Interesse auf sich zu ziehen, suchen sie

besonders in einer ausgezeichneten Technik, worin Waldmüller durch seine Vielseitigkeit und durch seine Stellung hauptsächlich auf die jüngeren Künstler einen mächtigen Einfluſs ausübt. Am hervorragendsten unter diesen dürften genannt werden: E. Ritter; besonders aber M. Neder, dessen Werke, in Teniers Manier gemalt, obgleich noch etwas hart, dennoch eine Charakteristik und Wahrheit der Anschauung besitzen, die in den Werken der übrigen Künstler dieses Faches nur selten zu finden ist. Das vielseitigste Genie bleibt aber hierin Gauermann, der jedoch dieses Fach nicht ausschlieſsend bearbeitet.

III.

PORTRÄTMALER.

Der Porträtmalerei sind in Wien die Umstände stets günstig gewesen, und immer haben die Künstler dieses Faches, wie LUYX, AUERBACH, KUPETZKY, STAMPAERT, HÄNDL, MEYTENS und MARON Gelegenheit gehabt, sich auszuzeichnen. Aber erst Professor JOH. BAPT. Ritter v. LAMPI hat sich hierin einen Namen erworben, der den Ruf der meisten seiner Zeitgenoſsen, selbst jenen Fügers übertraf. Im Jahre 1752 zu Romeno in Tyrol geboren, malte er anfangs historische Gemälde, verlegte sich aber späterhin gänzlich auf die Porträtmalerei, wodurch er sich, besonders während seines Aufenthalts in Rufsland, ein groſses Vermögen erwarb. Seit 1786 Professor und Rath der Akademie, konnte er seiner Zeit als Wiens Largilliere betrachtet werden. Er starb 1830 zu Wien in hohem Alter. Den ererbten Ruhm erhielt sein Sohn gleiches Namens, geboren 1775 zu Trient, gestorben 1837 zu Wien, von welchem die k. k. Gemäldegalerie eine schön gemalte liegende Venus im Fügerschen Geschmacke besitzt.

Bei der Aufzählung der Porträtmaler muſs man nicht vergeſsen, daſs in

WIEN.

Wien von jeher alle Historienmaler auch zugleich Porträtmaler waren, und hierin einen bedeutenden Namen errangen, wie dieses bei Füger, Maurer, Krafft, Kupelwieser u. a. der Fall ist. Es werden daher hier nur jene genannt, die sich diesem Fache ausschliefsend oder doch hauptsächlich zugewendet haben. Sie sind:

FRIEDRICH AMERLING, geboren 1803 zu Wien, Zögling der Akademie unter Füger; bildete sich im Porträtfache nach Th. Lawrence, dessen Werke er zu London sah; im Jahre 1832 von Rom nach Wien zurückberufen, muste er das Bildnis des Kaisers Franz I. in kolossaler Gröfse ausführen. Seinen Ruf erwarb und befestigte er sich hauptsächlich durch das Bildnis einer Fürstin Auersperg, und er ist wohl gegenwärtig der erste Porträtmaler Wiens. In der diesjährigen Ausstellung hat er sich durch das vielbewunderte Helldunkel, in mehreren seiner Bilder wiederholt, ungemeinen und ungetheilten Beifall errungen. Er ist so sehr in Anspruch genommen, dafs er im Stande war, eine eigene Malerschule von 10 bis 12 Schülern zu gründen, an deren Spitze er gegenwärtig steht.

FRANZ BISENIUS.

KARL BROCKY, bereits erwähnt.

ADALBERT CHORINSKY.

EUSTACH EHOINSKY.

JOHANN ENDER, geboren 1793 zu Wien; seit 1830 Professor an der Akademie; ausgezeichnet in Öl- und Aquarellporträten. Besonders von dem hohen Adel vielfach beschäftigt.

FRANZ EYBL, zugleich glücklicher Genremaler und ausgezeichneter Lithograph.

LEOPOLD FERTBAUER, Custos der fürstlich Lichtensteinischen Galerie.

LEOPOLD GROSS.

ANTON HICKEL, lange verstorben.

HEINRICH HOLLPEIN.

EDUARD KLIEBER.

WIEN.

JOSEPH LAVOS.

ARMINIUS MAYER.

JOHANN NEJEBSE.

JOSEPH NEUGEBAUER.

FRIEDRICH SCHILCHER.

HEINRICH SCHLESINGER.

JAKOB SCHROTZBERG, malt auch mythologische Gegenstände in besonders schönem Colorit.

JOHANN TUSCH, Custos der k. k. Galerie, seit 1818 verstorben.

FERDINAND G. WALDMÜLLER, und dessen Sohn

FERDINAND WALDMÜLLER.

HEINRICH ZIMMERMANN.

IN AQUARELL UND MINIATUR:

MORIZ DAFFINGER, wohl der berühmteste und am meisten beschäftigte Maler dieses Faches.

DITTENBERGER, malt auch Genre und historische Gegenstände.

LEOPOLD FISCHER, besonders in Aquarellen ausgezeichnet.

ANTON HÄHNISCH, desgleichen.

JOSEPH KRIEHUBER, Wiens ausgezeichnetester Lithograph.

FRIEDRICH LEYBOLD, als Lithograph in historischen Gegenständen, nach Kupelwieser, Steinle und anderen Meistern, von grofsem Verdienst.

FRIEDRICH LIEDER.

GEORG PETTER.

KARL VON SAAR.

ANDREAS STAUB, auch tüchtiger Lithograph.

ROBERT THEER, und dessen Bruder

ADOLF THEER.

WIEN.

IV.

LANDSCHAFTSMALER.

Die Landschaftsmalerei ist in Wien schon in früheren Zeiten nicht ohne berühmte Namen gewesen, und Künstler, wie J. ORIENT, die Brüder FAISTENBERGER, AIGEN, MEGAN, SCHINNAGL, BRAND der Ältere, so wie die späteren: BRAND der Jüngere, CANTON, CASANOVA, DIES, MOLITOR, ROSA, Vater und Sohn, haben daselbst ihre Kunst geübt. Die trockene brauntönige unwahre Manier jedoch, in welche diese Meister und ihre Anhänger nach und nach verfielen, konnte wohl nichts anderes bewirken, als dafs man endlich wieder zur Natur zurückkehrte, und das bisher in Landschaften vorherrschende ideale Moment einer südlichen Natur gänzlich verwarf. Die schöne Alpennatur Österreichs und der Steyermark, muste diese Richtung sehr befördern. Dennoch behauptete sich die bisherige Darstellungsweise lange, und selbst Rebells herrliche Schöpfungen, welche ihrer Italienischen Natur wegen bei den meisten Künstlern, die Italien nicht gesehen hatten, keine Nacheiferung erwecken konnten, hätten sie nicht entwurzeln können, wäre nicht zu gleicher Zeit im Jahre 1826 Steinfeld mit seinem berühmt gewordenen Hallstädter See aufgetreten. Die frappierende Naturwahrheit, die imposante Grofsartigkeit in diesem Bilde gab schnell den Anstofs zur neuen Richtung, und bereits im Jahre 1830 hatte sich eine grofse Menge jüngerer Künstler herangebildet, welche sich mit Ansichten aus den Alpengegenden zu überbieten suchten. Ältere Künstler gesellten sich ihnen bald bei, und so hat sich die Landschaftsmalerei auf eine achtungswerthe Stufe gestellt, besteht aber in der Regel nur in Prospectmalerei.

Die Künstler, welche als Landschaftsmaler genannt werden müfsen, sind:

JAKOB ALT, und dessen Sohn

WIEN.

RUDOLF ALT, Schüler seines Vaters.

FRANZ BARBARINI, besonders in Aquarellen ausgezeichnet.

THOMAS ENDER, geboren 1793, Zwillingsbruder des Historienmalers; seit 1836 Professor der Landschaftsmalerei an der Akademie; einer der tüchtigsten und fleifsigsten Prospectmaler unserer Zeit, wozu ihm die Reisen nach Brasilien, nach Italien, Schweiz und Konstantinopel sehr zu Statten kamen. Besonders schätzbar sind seine Aquarelle, von denen Erzherzog Johann, dessen Kammermaler er ist, eine grofse Sammlung besitzt.

JOSEPH FEID, geboren 1807 zu Wien; durch breiten Baumschlag ausgezeichnet.

JOHANN FISCHBACH, geboren 1797 zu Grafenegg in Nieder-Österreich, ist als geschätzter Genremaler erwähnt worden.

GUSTAV VON GAAL, in Aquarellen.

FRIEDRICH GAUERMANN, geboren 1807 zu Miesenbach in Nieder-Österreich; unstreitig der tüchtigste Maler im Landschaftsfache, im Genre und in Thierstücken, aus welchen drei Elementen er sich ein ganz neues Gebiet für seine Leistungen selbst geschaffen hat, und jedenfalls seiner Auffafsung und Darstellung, so wie seiner bewunderungswürdigen Vielseitigkeit wegen, einer der genialsten Künstler unserer Zeit. Seine Bilder steigen in der Anerkennung immer höher, und in den Ausstellungen der letztverflofsenen Jahre haben seine im Sturme heimkehrenden Älpler, die den verendenden Hirsch umkreisenden Adler, ein Erntewagen bei herannahendem Gewitter, dann eine ländliche Scene u. a. nur Eine Stimme des Beifalls hervorgerufen.

JAKOB GAUERMANN, 1772 zu Offingen geboren, des Vorigen Vater; malte Landschaften, Conversationen und Jagdstücke; ist jedoch schon längere Zeit unthätig.

JOSEPH GERSTMAIER, Aquarellmaler.

KARL GEYLING.

JOSEPH GINOFSKY, bereits als Genremaler erwähnt.

WIEN.

JOSEPH HEICKE, bildete sich nach Fr. Gauermann.

JOSEPH HÖGER, einer der ausgezeichnetesten Aquarellmaler im Landschaftsfache, aber auch in Ölgemälden schätzbar.

FRANZ KLETZINSKY.

FRIEDRICH LOOS, früher sehr geschätzter Kupferstecher.

JOSEPH MÖSSMER, geboren 1780 zu Wien, Professor der Landschaftszeichnung an der Akademie; mit seinem Sohne und Schüler Eduard Mössmer, dann F. Ampichl, Morcrette und anderen, noch zur älteren Schule gehörig.

HERMANN NEEFE, eigentlich Decorationsmaler.

MATTHIAS LODER, auch Historienmaler, wie bereits erwähnt.

ANTON DE PIAN, geboren 1784 zu Venedig; in Architekturstücken.

PHILIPP PRIBILL, malt auch Historien, besonders mythische Gegenstände.

JOSEPH REBELL, geboren 1786 zu Wien; Schüler des Mich. Wutky, einer der vorzüglichsten Deutschen Landschaftsmaler. Sechs seiner herrlichen Schöpfungen aus den Küstengefilden von Bajä, Neapel und Sorrento schmücken die Galerie im Belvedere; acht grofse Gemälde malte er für den Hof von den kaiserlichen Gütern Weinzierl und Persenbeug an der Donau. Seit 1826 Director der k. k. Gemäldegalerie im Belvedere, starb er mitten in seinem künstlerischen Wirken auf einer Erholungsreise im Jahre 1828 zu Dresden, allgemein betrauert.

PHILIPP REINHOLD, geboren 1779 zu Gera in Sachsen; zugleich Genremaler. Es giebt noch vier Künstler dieses Namens, die sich alle bisher mit mehr oder weniger Glück dem Landschaftsfache gewidmet haben, worunter jedoch nur Franz Reinhold, Sohn Philipps, ein hervorstehendes Talent verräth.

JAKOB RÖDLER, geboren 1805 zu Mainz.

FERDINAND RUNK, geboren zu Freiburg im Breisgau 1746, gestorben 1834 zu Wien, als herzoglich Schwarzenbergischer Kammermaler; machte

sich besonders durch einen schönen Cyklus von acht Ölgemälden bekannt, worin er durch Beleuchtung und Farbengebung, durch Formen der Erdoberfläche, des Wafsers und der Vegetation, die Fortbildung der Natur von der höchsten Eisspitze bis zur Seeküste hinab darzustellen sich zur Aufgabe machte.

ALOIS VON SAAR, geboren 1779 zu Traiskirchen.

WOLFGANG SACK.

ANTON SCHIFFER, ein junges, jedoch reich begabtes Talent.

JOHANN SCHÖDLBERGER, 1779 zu Wien geboren; ein äufserst fleifsiger Künstler, mit breiter Behandlung des Pinsels. Seine Lieblingsgegenstände sind Seestücke und Wafserstürze in der Weise des Claude Lorrain; früher Landschaften mit idyllischer Staffage im Gefsnerschen Sinne, und Mondbeleuchtungen.

JOSEPH SCHWEMMINGER, geboren 1804 zu Wien, Bruder des Historienmalers; klare bestimmte Zeichnung und äufserst geschmackvolle Ausführung zeichnen seine Landschaften aus.

FRANZ STEINFELD, geboren 1787 zu Wien; gewesener Kammermaler des Erzherzogs Anton; gegenwärtig Professor an der Akademie. Er ist einer der besten Maler von Gebirgslandschaften, die er hauptsächlich in Aufnahme brachte. Sein Vortrag ist naturwahr, dabei äufserst brillant, aber nicht ganz von Manier frei, die seinen Landschaften oft ein zu poliertes Aussehen giebt. In der Darstellung von Gebirgsseen und Felsenpartieen ist er bisher unübertroffen; weniger ausgezeichnet ist er in der Staffierung seiner Bilder und in der Darstellung des Baumschlages. Der Umstand, dafs er seine Gemälde meistens im Freien vollendet, läfst dieselben, an der Wand betrachtet, meistens zu dunkel erscheinen. Sein Sohn, Wilhelm Steinfeld, hat sich nach seinem Vater gebildet, und bereits mehrere Beweise eines hoffnungsvollen Talents gegeben.

RUDOLF MATTHIAS TOMA, zugleich Lithograph und Genremaler.

F. G. WALDMÜLLER, Vater, bereits als Porträt- und Genremaler erwähnt.

Seine Landschaften sind äufserst fleifsig und fertig gemalt, und besonders im kleineren Maafsstabe voll Wirkung; erinnern aber nicht selten an den Schwarzspiegel, den der Künstler beim Entwurfe seiner Naturstudien zu Rathe zieht.

JAKOB WALTMANN.

ERNST WELKER, in Aquarellen.

FRANZ WIPPLINGER, bildet sich nach Joseph Schwemminger.

MICHAEL WUTKY, geboren 1739 zu Tuln; lange in Italien, Hauptnebenbuler Philipp Hackerts, ohne dessen Glück zu haben. Er gehört der älteren Schule an, und ist besonders in Nachtstücken und Landschaften auf grofsen Tafeln ausgezeichnet. Er starb im Jahre 1822 zu Wien.

V.

THIERMALER.

Die Thiermalerei ist im Verhältnisse zu den übrigen Fächern der Malerei weit weniger gepflegt, obwohl die einzelnen Erscheinungen in diesem Kunstzweige den übrigen Kunstleistungen nicht nachstehen. Der Grund liegt darin, dafs es in Wien nur wenige Maler giebt, die sich mit diesem Fache ausschliefsend beschäftigen, und die besten Thierstücke daher von Künstlern herrühren, die dieses Fach nur nebenher bearbeiten. Dieses gilt insbesondere von dem ersten Thiermaler Wiens, Fr. Gauermann, so auch von Ranftl, Heicke, S. von Perger, Zimmermann, Waldmüller, Brocky, Ginofsky u. A., die bereits an ihrem Orte genannt worden sind.

Als eigentliche Thiermaler können nur angeführt werden:

JOH. ALEX. DALLINGER VON DALLING, geboren 1783 zu Wien; früher Kupferstecher, jetzt hauptsächlich geschätzter Restaurateur.

JOH. BAPT. DALLINGER VON DALLING, geboren 1782, des Vorigen Bruder; seit 1831 Director der Lichtensteinischen Galerie.

WIEN.

JOH. NEP. RAUCH, geboren 1804 zu Wien; malt Thierstücke in Italienischen Landschaften, und ist hierin sehr geschätzt. Nicht zu verwechseln mit ihm sind seine Brüder Ferdinand und Joseph, die sich demselben Fache nicht ohne Talent widmen.

VI.

BLUMEN- UND FRÜCHTEMALER.

Dagegen wurde die Blumen- und Früchtemalerei, so wie die Darstellung stillliegender Gegenstände in Wien stets geübt, und hat auch gegenwärtig gelungene Werke fortwährend in grofser Anzahl aufzuweisen.

Die Künstler, die ausschliefsend hieher gehören, sind:

FRANZ BLASCHEK.

KARL GRUBER, und dessen älterer Bruder

FRANZ GRUBER, k. k. Professor der Manufacturzeichnung.

JOHANN KNAPP, seit 1833 verstorben.

ANTON HARTINGER, Corrector an der k. k. Akademie.

Baronin PAULINE KOUDELKA, jetzo verehelichte von Schmerling, Schülerin Franz Petters; von grofser Vorzüglichkeit.

FERDINAND KYSS.

JOSEPH NIGG, zugleich ausgezeichneter Emailmaler.

FRANZ XAVERIUS PETTER, k. k. Director der Manufacturschule.

KARL RITTER.

KARL SMIRSCH.

SEBASTIAN WEGMAYER, Professor der Blumenmalerei an der Akademie.

Auch EYBL, DANHAUSER, RANFTL, WALDMÜLLER u. A. haben in diesem Fache Vorzügliches geleistet, sind aber bereits an ihrem Orte angeführt worden.

WIEN.

VII.

KUPFERSTECHER.

Die Kupferstecherkunst hatte im Vergleich mit den übrigen Kunstzweigen bis nach der Hälfte des vorigen Jahrhunderts nur wenig merkbare Fortschritte gemacht. Ausgenommen die drei historischen Blätter, welche die alten Gebrüder Adam und Andreas Schmutzer, nach den in der fürstlich Lichtensteinischen Galerie befindlichen Gemälden des P. Rubens, herausgaben, waren bis zu den 1770ger Jahren keine Kupferstiche geliefert worden, die sowohl in Rücksicht der Wahl des Gegenstandes, als in Betrachtung der Kunst selbst, von Bedeutung gewesen wären. Die Werke, die Prenner und Mendel nach den Gemälden der k. k. Galerie verfertigten, und der von Daniel Gran gemalte Plafond in der kaiserlichen Bibliothek, den Jakob Sedelmayer gestochen, hatten zwar ihre Verdienste, konnten aber in Rücksicht auf die eigentliche Kupferstecherkunst nicht als vollkommen gelungen erscheinen. Erst nach 1770 war es Jakob Schmutzer, der diese Kunst in Wien in Aufschwung, aber auch zugleich auf eine hohe Stufe von Vollkommenheit brachte. Er war der Sohn des oberwähnten Andreas Schmutzer, und 1733 zu Wien geboren. Auf Antrag des Fürsten von Kaunitz als k. k. Pensionär nach Paris geschickt, bildete er sich unter Wille bald zu einem der berühmtesten Kupferstecher seiner Zeit, und genofs seit seiner Zurückkunft im Jahre 1766 nach Wien einen solchen Ruf, dafs eine eigene selbständige Akademie für Kupferstecherkunst gegründet wurde, und er deren Directorat übernehmen muste. Beigegeben wurden ihm als Professoren: der bekannte Ätzkünstler S. E. Weirotter, und Johann Jacobe für die Schabkunst.

Die vorzüglicheren Kupferstecher, die sich seither in Wien ausgebildet haben und noch leben, sind:

WIEN.

KARL AGRICOLA, im Historienfache.

JOSEPH AXMANN, besonders in Landschaften.

THOMAS BENEDETTI, im Historienfache.

PAUL GLEDITSCH, desgleichen.

JOSEPH EISSNER, geboren 1788 zu Wien, einer der besten Kupferstecher des Historienfaches, und mit B. Höfel um die Wiederaufnahme der Holzschneidekunst in Wien höchst verdient *.

BLASIUS HÖFEL, geboren 1792 zu Wien; ein äufserst verdienstvoller denkender Künstler. Er ist es, dem die Holzschneidekunst in Österreich ein neues Dasein verdankt, für welche er, in Verbindung mit J. Eifsner, eine aufopfernde und begeisterte Thätigkeit beurkundet. Waren früher bis zum Jahre 1830 in dieser Kunst nur äufserst rohe Versuche gemacht worden, wovon nur die Arbeiten Eberhards in Kronenburg, und Karmighals und Kosandiers eine Ausnahme bildeten, so gelang es Höfels unermüdetem Streben, durch mannigfache Unternehmungen sogar eine Schule zu gründen, aus welcher bereits mehrere rühmlich bekannte Holzschneidekünstler, wie BUEMANN, SEIPP, TEPPLAR, ZASTERA u. A., hervorgegangen. Höfels Hauptwerke in dieser Kunst selbst sind: Alte Frau nach Waldmüller, in Holz, und »siebente Plage«, in Elfenbein geschnitten **.

* Die in Wien befolgte Behandlung des Holzschnittes scheint mir nicht der Natur desselben angemefsen. In dieser Hinsicht bieten England und Frankreich befsere Muster dar; überdies liefert auch unser Lödel in Göttingen fortwährend treffliche Arbeiten dieser Art. Man mufs nicht in Holz schneiden wollen, wie man in Kupfer oder Stahl sticht. Die freie und leichte Behandlungsart der Engländer und Franzosen hat ihre sehr grofsen Vorzüge, wie wir z. B. an Thompsons Don Quixote in diesem Werke (Bd. I. S. 230.) sehen. Das Muster, welches uns Rolands Tod von Andrew, Best und Leloir (in demselben Bande S. 194.) darbietet, ist nicht minder empfehlenswerth; endlich der Weihnachtsabend von Lödel, nach Hefs (im vorliegenden Bande, S. 258.), nähert sich der Behandlungsart Dürers und Holbeins an, und dient in vielen Fällen zum Vorbilde. Die Wahl unter diesen verschiedenen Behandlungsarten ist abhängig von der Eigenthümlichkeit des Künstlers oder des gegebenen Gegenstandes, und vom Style des Urbildes. (Anmerkung des Verfafsers dieses Werkes.)

** Diese beiden Arbeiten sind in der That erstaunlich, als Beispiel überwundener Schwierigkeiten, sie können jedoch meine Meinung in dieser Hinsicht nicht wankend machen; sie dienen vielmehr zur Bestätigung des oben Gesagten. (Anm. des Verfafsers dieses Werkes.)

WIEN.

JAKOB HYRLL, in Architekturen.

FRIEDRICH JOHN, geboren 1770 zu Marienburg; in der Punktiermanier ausgezeichnet.

VINCENZ KININGER, geboren 1767 zu Regensburg, Professor der Schabkunst an der Akademie; in früherer Zeit von bedeutendem Rufe, wegen Alters lange schon unthätig.

KARL KOTTERBA.

JOSEPH KOVATSCH.

IGNATZ KREPP.

JOHANN FRIEDRICH LEYBOLD, geboren 1755 zu Stuttgart; seit Schmutzers Tode Professor der Kupferstecherei an der Akademie.

JOHANN PASSINI.

KARL RAHL, geboren 1779 zu Heilbronn, einer der ausgezeichnetesten Kupferstecher Wiens in früherer Zeit.

JOSEPH STEINMÜLLER.

FRANZ STÖBER, durch seine Productivität allgemein bekannt.

VIII.

DIE AKADEMIE.

Bereits ist erwähnt worden, dafs an das Aufblühen der im Jahre 1704 gegründeten Akademie der bildenden Künste auch das Aufblühen der Kunst im Allgemeinen in Wien fortwährend gebunden blieb. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, deren Wachsthum und gegenwärtigen Bestand, wenn auch nur in allgemeinen Umrifsen, kennen zu lernen.

Bis zum Jahre 1770 hatte die Akademie seit ihrer Gründung drei Directoren gehabt, nämlich die Historienmaler: Peter Freiherr von Strudel, sodann J. van Schuppen, endlich den Porträtmaler M. von Meytens, und es war nunmehr an der Zeit, das Wesen ihrer Einrichtung dem damals

neu sich gestaltenden Kunstansichten anzupafsen. Aber erst Kaiser Joseph II. gab der Akademie, welcher nunmehr auch die unter Schmutzers Leitung früher selbständig bestandene Akademie der Kupferstecher- und Erzverschneidungskunst einverleibt wurde, in dem vormaligen Jesuiter-Noviziathause zu St. Anna bleibenden Sitz, und festen Bestand durch Ertheilung neuer Statuten, welche im Jahre 1800 genauer bestimmt und im Jahre 1812 neu geregelt wurden.

Diesem zufolge hat sich die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste als Kunstschule und als Kunstgesellschaft zu betrachten, ist übrigens ein selbständiges, von keiner Behörde abhängiges Institut, und durch den Curator unter den unmittelbaren Schutz des Kaisers gestellt. Sie erbittet sich den Curator, der ein hoher Hof- und Staatsbeamter sein soll, vom Kaiser selbst, und bringt den Präses des akademischen Rathes, desgleichen ihre Mitglieder und Beamten in Vorschlag. Sie ist oberste Kunstbehörde der Nation, deren Gutachten in Sachen der Kunst und öffentlichen Denkmäler durch den Curator eingeholt wird.

Die Akademie als Lehrkörper enthält vier Hauptabtheilungen, und zwar:

1) Die Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher und der Mosaik. Sie umfafst: die Anfangsgründe der historischen Zeichnung nach Original-Handzeichnungen; die Zeichnung und Modellierung nach Antiken; die Knochen- und Muskellehre nach dem Skelette, nach Abbildungen und Präparaten; die Zeichnung und Modellierung nach der Natur und mit dem Wurfe der Gewänder; die Landschaftszeichnung nach Originalien und nach der Natur im Freien; die Blumen- und Thiermalerei; endlich die Bildhauerei in Allem, was der Bildner als Stoff bearbeitet, in Stein, Metallen und Erden, die Mosaik. An der Spitze dieser Hauptabtheilung steht jetzo der Historienmaler Anton Petter; ihm zur Seite die Professoren: J. Ender und Kupelwieser für die Historienmalerei; Joh. Schaller und Kähfsmann für die Bildhauerei; L. Pichler für die Steinschneidekunst; Gselhofer für die Elementarzeichnung; Thomas Ender, Möfsmer und Steinfeld für das Landschaftsfach;

Wegmaier für die Blumenmalerei; Leybold für die Kupferstecherei; Kininger für die Schabkunst, und Anton Schaller für die Anatomie.

2) Die Schule der Architektur; sie umfafst nicht nur die Baukunst im vollsten Verstande, sondern auch alle Vorbereitungskenntnisse der Arithmetik, Geometrie, Perspective, Mechanik und Hydraulik. Sie wird geleitet von P. Nobile, als Director, mit den Professoren: Ostertag, Sprenger und Rösner.

3) Die Schule der Gravier- und Erzverschneidungskunst lehrt Stahl, Erz und Edelsteine in erhobener und vertiefter Arbeit zu schneiden, Metalle zu treiben und zu formen, Walzen und Stanzen zu schneiden u. s. w. Sie wird geleitet von Director Klieber mit dem Professor B. Bongiovanni.

4) Die Schule der Anwendung der Kunst auf Manufacturen, besonders auf Weberei und Stickerei, unter der Leitung des Blumenmalers Franz Petter, welchem S. Gruber als Professor beigegeben ist.

Als Nebenzweige der akademischen Hauptabtheilungen müfsen angeführt werden: eine Lehrkanzel für Ästhetik, Kunstgeschichte und Alterthumskunde; dann eine zahlreiche Sammlung von Büchern, Stichen und Zeichnungen; endlich eine Gemäldesammlung durch den verstorbenen Präses der Akademie, Grafen von Lamberg, gegründet, durch die einkommenden Aufnahmsstücke eintretender Mitglieder vermehrt, und gegenwärtig einer neuen Bereicherung durch Gemälde Venezianischer Schule entgegensehend. Professor der allgemeinen Theorie der bildenden Künste und Bibliothekar ist Johann Trost; Custoden der akademischen Galerie sind S. G. Waldmüller, mit dem Range eines akademischen Professors, und Joseph Führich.

Die Aufnahme der Schüler geschieht durch die Directoren, und ist, so wie die Benützung aller akademischen Hülfsmittel, ganz frei und unentgeltlich. Über ihre Verwendung erhalten die Schüler Zeugnisse; zur Aufmunterung und Erregung des Wetteifers bestehen gröfsere oder kleinere Preise in Gold- und Silbermünzen, oder in baarem Gelde. Besonders ausgezeichneter Fortschritt giebt Anspruch auf eine k. k. Pensionärsstelle in Rom,

deren für jedes Kunstfach eine besteht, und in der Regel auf die Dauer von vier Jahren mit einem Gehalte von jährlichen 800 Fl., unter Vergütung der Kosten der Hin- und Herreise, verliehen wird. Die Anzahl der akademischen Schüler, mit Ausschlufs der beiden letzten Hauptabtheilungen, beträgt etwa 480, wovon ungefähr 80 auf die Architekturschule gerechnet werden müfsen. Die 3te und 4te Hauptabtheilung bilden zugleich einen Theil des polytechnischen Instituts, und werden noch in weit gröfserer Anzahl besucht.

Die Akademie als Kunstgesellschaft besteht, unter Oberleitung des Curators, aus dem akademischen Rathe und aus den Ehren- und Kunstmitgliedern. Den Rath bilden: der Präses, der beständige Secretär und die Räthe. Curator der Akademie ist seit vielen Jahren schon Fürst von Metternich; beständiger Secretär Ludwig von Remy, Architekt und Kanzleidirector der k. k. Hofbaudirection; die Stelle des Präses ist seit dem Rücktritte des Grafen und obersten Kämmerers Czernin unbesetzt. Die Räthe müfsen entweder wirkliche Künstler oder anerkannte Kunstkenner sein, und führen daher den Titel: ordentliche oder aufserordentliche akademische Räthe. Alle diese Personen werden von der Akademie gewählt, und über Vortrag des Curators unmittelbar vom Kaiser bestätigt. Zu Ehren- und Kunstmitgliedern können In- und Ausländer entweder auf eigenes Ansuchen, oder auf Vorschlag eines andern Mitgliedes ernannt werden. Den Statuten gemäfs, sollen sich jährlich der akademische Rath und alle anwesenden Mitglieder am 12. Februar unter Vorsitz des Curators versammeln, wo die Preise vertheilt und zugleich die neuen Mitglieder promulgiert werden. Zu Ehrenmitgliedern sollen nur Männer, welche sich um die Kunst verdient gemacht haben, zu Kunstmitgliedern nur Künstler von ausgezeichnetem Talent gewählt werden. Die letzteren sind verbunden, wenn sie selbst um die Aufnahme angesucht, ein Werk als Aufnahmsstück einzusenden, welches der Akademie als Eigenthum verbleibt, und zur Vermehrung des akademischen Museums verwendet wird.

WIEN.

Unter der unmittelbaren Leitung der Akademie steht auch die ursprünglich von drei zu drei Jahren zu veranstalten bestimmte Kunstausstellung; welche aber seit dem Jahre 1834 alle Jahre Statt findet.

IX.

GALERIEN UND KUNSTSAMMLUNGEN.

Unter den in Wien vorhandenen Kunstschätzen verdient wohl die k. k. Gemäldegalerie im Belvedere einen ausgezeichneten Rang, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Im Jahre 1837 ist von Albrecht Krafft, einem Sohne des Galeriedirectors P. Krafft, der erste Band, enthaltend das Verzeichnis aller Werke, herausgegeben worden, welchem ein räsonnirender Katalog als zweiter Band bald folgen wird.

Aufser dieser berühmten Galerie, bestehen noch zwei grofse Galerien, nämlich die fürstlich Esterhazysche und die fürstlich Lichtensteinische Gemäldesammlung. Die erstere wurde erst in neuester Zeit vom verstorbenen Fürsten von Esterhazy um ungeheure Summen angekauft, und enthält meist Werke Niederländischer Meister, aber auch einige höchst schätzbare Gemälde der Spanischen und Französischen Schule. Nicht weniger zahlreich und werthvoll ist die fürstlich Lichtensteinische Galerie, in welcher die grofsen Bilder von P. P. Rubens: Mutius Scaevola u. s. w., besonders schätzbar sind.

Aufser vielen kleineren Sammlungen, enthalten die Kunst-Museen des Grafen von Czernin, die gräflich Schönbornsche Galerie, ferner die Sammlungen der Herren Adamovitsch, Rud. Arthaber, Beck, Hofbauer, Feldmüller, und besonders der Gebrüder Jaeger, zahlreiche und höchst werthvolle Gemälde älterer und neuerer Künstler. Die akademische, früher gräflich Lambergische Galerie ist ohnehin schon erwähnt worden.

Rücksichtlich der Kupferstichsammlungen wird wohl Wien nicht leicht

übertroffen. Die erste ist die mit der kaiserlichen Bibliothek vereinigte kaiserliche Sammlung, durch welche Hofrath Bartsch so berühmt geworden. Eben so vollkommen ist die herzoglich Albertinische Gemälde- und Kupferstichsammlung, die besonders durch die vielen Original-Handzeichnungen der berühmtesten Meister, wie eines Rafael, Dürer u. s. w., von unschätzbarem Werthe ist. Diese Sammlung wurde vom Herzoge Albert von Sachsen-Teschen angelegt und vermehrt, und befindet sich gegenwärtig im Besitze des Erzherzogs Karl. Aufser diesen beiden sind, sowohl bei der Esterhazyschen, als bei der Lichtensteinischen Galerie, grofse und complete Kupferstichsammlungen, die nicht leicht ihres Gleichen finden. Die vielen kleineren Sammlungen einzelner Privatbesitzer anzuführen, würde dem Zwecke dieser Darstellung nicht entsprechen.